



und 1975, eine chronologische Liste aller von 1855 bis 1925 geborenen britischen Komponisten, die ausfindig gemacht werden konnten, mehr als 100 Seiten Bibliographie und ein umfangreiches Register.

Besonders erfreulich ist es, daß Schaarwächter nicht zögert, bestehende Vorurteile und Rangordnungen zu übergehen. So geht aus seinen eigenen Statements hervor, daß Havergal Brian, John Foulds oder Ernest John Moeran unter die bedeutendsten Komponistenpersönlichkeiten zu rechnen sind. Er offeriert eine ungeheuer vielfältige Kollektion zeitgleicher und späterer Betrachtungen und Einschätzungen zu generellen Fragen wie zu den meisten Einzelwerken. In vielen Fällen handelt es sich natürlich um verschollene Werke, in anderen hatte er keinen Zugang zu den Partituren (keine der Foulds-Partituren bekam er zu Gesicht). Da ist der Autor dann gänzlich auf die Meinung anderer, oft nicht allzu verlässlicher Kommentatoren, angewiesen.

Die Stärke des Buchs ist zugleich seine Schwäche. Bei solchem Informationsumfang blieben die Möglichkeiten Schaarwächters, im einzelnen das Wesentliche vom Unwesentlichen zu trennen, die individuellen Qualitäten treffsicher zu erkennen und darzustellen, des öfteren sehr limitiert. So schwingt bei der Erörterung von Holst, Delius, Vaughan Williams, Lennox Berkeley oder Walton die Begeisterung des Autors ständig mit, entsprechend abgerundet ist auch die intimere Sachkenntnis. Doch nicht überall bewegt er sich auf so sicherem Grund. Zum Beispiel steht sein gespaltenes Verhältnis zur phantastisch schweifenden Eigenart von Arnold Bax, der bei allen Streitpunkten unbestreitbar ein Genie orchesterlicher Imagination und Phantasie war, aufgrund zu oberflächlicher Eindrücke zu sehr unter dem Einfluß gängigen innerbritischen Meinungsaustauschs. Wieso sollte man Bax' Formempfinden mit den Statuten akademischer Rückwärtsgewandtheit messen? Auch wird dem (sehr starken) Sibelius-Einfluß zu eindeutige Dominanz zugeschrieben, ist doch gerade bei einer so luxuriös schillernden Figur wie Bax immerzu eine Viel-

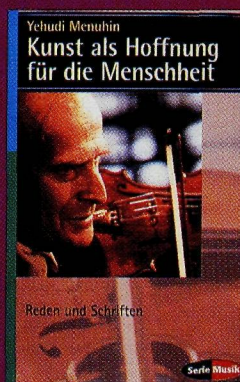
zahl unterschiedlichster Elemente zu Neuem verschmolzen, so Strawinsky, Debussy (besonders in der Fünften), Strauss und viel weitere Prominenz. Während er also an Bax' spezifischen Qualitäten eher vorbeizieht, ist Schaarwächter von Havergal Brians schöpferischem Kosmos umso mehr beeindruckt. Die exzellenten Analysen aller 32 Brian-Sinfonien durch Malcolm MacDonald erleichtern hier den raschen Einstieg in die oft sehr elaborierten Strukturen, und Schaarwächter zieht einleuchtende Schlüsse. Möge sein Enthusiasmus der Verbreitung von Brians grandiosem Werk helfen! Schade ist, daß dem Autor die Aufnahmen von Harold Truscotts Orchesterwerken nicht vorlagen, denn so kam er zu der Fehleinschätzung, Truscott sei als Komponist weniger bedeutend denn als Musikwissenschaftler, der die profundeste Analyse von Brians „Gothic Symphony“ erstellte. Wie gefährlich sind doch solche übernommenen (Vor-)Urteile! Gefährlich vor allem deshalb, weil künftig kaum jemand darum herumkommen wird, in diesem neuen Standardwerk nachzuschlagen, wenn er Informationen über Komponisten und Sinfonien benötigt. Es gibt keine Alternative zu Schaarwächter.

Fazit: Mit (erstaunlich wenigen) kleinen Mängeln im Detail wird dieses Kompendium zum unentbehrlichen Informationsfundus für alle, die sich für britische Musik und/oder sinfonische Musik des zwanzigsten Jahrhunderts interessieren. Für Fachleute, die mit diesem Gebiet befaßt sind, ist die Anschaffung obligatorisch. Schaarwächters Werturteile müssen, wie alle Werturteile, mit Vorbehalt gelesen werden (viele Gedanken werden nur im Resultat ausgewiesen, die Begründung vor allem in vergleichenden Auslassungen bleibt dann Schaarwächters Geheimnis). Die ungeheure Masse heterogener Informationen, die aus unterschiedlichsten Quellen für den jeweiligen Gegenstand aufgehäuft werden, ist meist mehr Anregung zu weiterer Beschäftigung als erschöpfender Gedanke. So hat das Buch, von Leitkategorien abgesehen, auch den Charakter eines beliebigen erkundbaren Reservoirs, aus dem man nach Bedarf wählt. Schaarwächters Verdienst

ist vor allem die enzyklopädische Bereitstellung aller verfügbaren Quellen und Materialien, eine Arbeit von bleibendem Wert und rationelle Stütze für alle künftigen tiefergehenden Darstellungen.

Christoph Schlüren

Jürgen Schaarwächter: Die britische Sinfonie 1914-1945.
Dohr-Verlag, Köln 1995.
591 Seiten, zahlr. Notenbeispiele,
DM 78,00

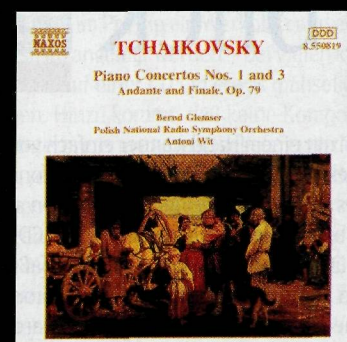
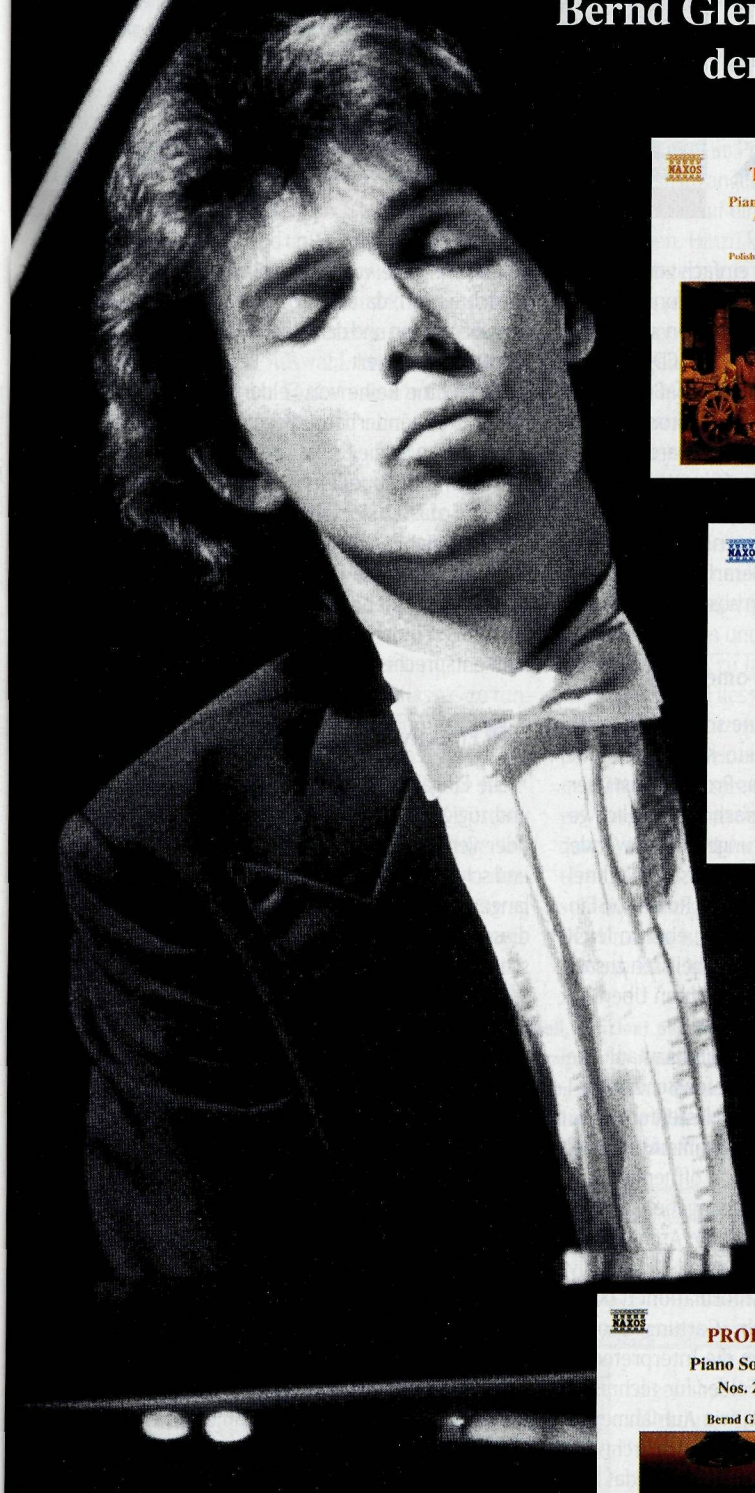


Im vergangenen Jahr feierte der weltweit verehrte Yehudi Menuhin seinen achtzigsten Geburtstag. Aus diesem Anlaß hat der Schott-Verlag ein Taschenbuch mit Reden und Schriften des Geigers herausgebracht, das als Hardcover 1986 bei Piper erschienen war. Es enthält lesenswerte Artikel des vielseitigen Künstlers zu außermusikalischen Themen: „Der Staat als Aufgabe“, „Kreativität in der Konsumgesellschaft“, „Vom Wert des Schweigens“, „Zur Situation unserer Zeit“ u.v.a. Menuhin, der sich auch als Pädagoge und Dirigent einen Namen gemacht hat, war immer ein scharf beobachtender, vorurteilsfreier Zeitgenosse, dessen Einsichten nach wie vor bemerkenswert sind. Auch zum Thema „Friede“ äußert sich der universelle Musiker, ein Thema, daß leider nichts von seiner brennenden Aktualität verloren hat. Wer bisher versäumte, die Bücher „Unvollendete Reise“ und „Unterwegs. Erinnerungen 1975-1995“ zu lesen, hat hier die Themen, die Menuhin von jeher am Herzen lagen, als knappes, griffiges Kompendium zur Hand.

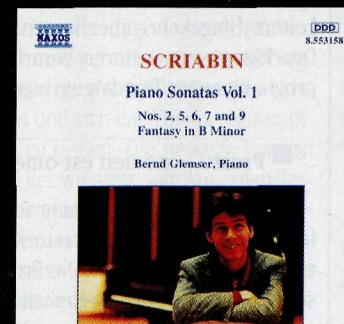
Yehudi Menuhin, Kunst als Hoffnung für die Menschheit.
Serie Musik Atlantis-Schott,
228 S., DM 16,90

"Verschmelzung von technischer Brillanz und poetischer Erzählung"

Bernd Glemser exklusiv auf dem Label NAXOS



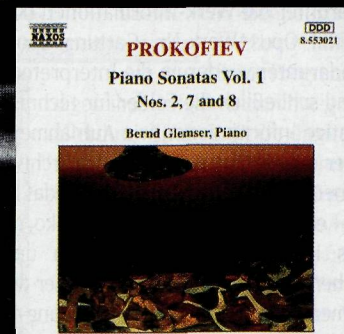
8.550819



8.553158



8.550666



8.553021

Schumann, Klavierwerke 8.550715
Tschaiowsky,
Klavierkonzert Nr. 2 8.550820

Wichtige Konzerttermine 97 JUNI: Saarland-Festival JULI: Würzburg, Augsburg AUGUST: Klavier-Festival Ruhr 97
SEPTEMBER: Stuttgart, Große China-Tournee mit Bruno Weill u.a. in der Jahrhundert-Halle in Peking OKTOBER: Zürich
NOVEMBER: Saarbrücken DEZEMBER: Innsbruck, Lugano JANUAR 98: Mozartfestspiele Salzburg

1987 **NAXOS** 1997
10 Jahre NAXOS

An 19 Klavierwettbewerben hat Bernd Glemser bisher teilgenommen, an 17 davon wurde er ausgezeichnet, acht davon hat er gewonnen, darunter 1987 den renommierten ARD-Wettbewerb. Sein Klavierspiel erhält enthusiastische Kritiken wo immer er auftritt, seine CD-Einspielungen werden von der Fachpresse gelobt. Der Geheimtip Bernd Glemser hat sich zu einem der Großen seines Instrumentes entwickelt.

"... Techniker von Weltrang mit aristokratischem Stil im Geiste eines Glenn Gould" (Harald C. Schonberg)

"...heimlicher Superstar mit technischer Perfektion und hochsensiblen Gespür" (Frankfurter Allgemeine Zeitung)

"... Viele sehen in ihm den großen Klaviervirtuos vom Schläge Horowitz" (Musik und Theater)

"...Nahezu unerschöpflicher Reserven... kontrollierte Klavier-Ekstase" (Münchener Merkur)

"...Ein Zauber am Piano ... in höchster Vollendung - technisch perfekt, interpretatorisch vollkommen." (Neue Ruhrzeitung)

"... Bernd Glemser auf der Bühne ist ein Erlebnis - eine faszinierende Leichtigkeit des Tons" (Frankfurter Allgemeine Zeitung)

"... Bernd Glemser demonstriert erneut, warum er schon jetzt mit Gulda, Gould oder Horowitz zu vergleichen ist." (Westdeutsche Allgemeine Zeitung)

NAXOS - LABEL OF THE YEAR



Vertrieb Deutschland:
NAXOS DEUTSCHLAND GmbH
Wienburgstraße 171a · 48147 Münster
Telefon 02 51-9 24 06-0
Fax 02 51-9 24 06-10

Vertrieb Österreich: Gramola Winter & Co.
Schelleingasse 17 · A-1040 Wien

Vertrieb Schweiz: F.A.M.E.
Riedstraße 1 · CH-6343 Rotkreuz